

Forderungen des Romano Bündnis an die Berliner Politik gegenüber Roma und Sinte*zza

Das Romano Bündnis ist ein selbstorganisiertes Forum von Organisationen, die die Lebens- und Tätigkeitsbereiche der Sinte*zza und Rom*nja nachhaltig abbilden. Gegründet hat sich das Romano Bündnis, um solidarisch gegen den 2012 etablierten Berliner Aktionsplan für (gegen) die Einbeziehung ausländischer Roma vorzugehen.

Es ist eine Plattform für den fachlichen Austausch und die Kooperation miteinander, die von seit Jahren aktiven Berliner Organisationen der Rom*nja und Sinte*zza getragen wird und Kompetenzen, Erfahrungen und Vielfalt vereint. Es setzt sich seit Jahren für die Belange der Sinte*zza -/ Rom*nja -Communities in Berlin ein und ist Ansprechpartner von Parlamenten und Behörden in allen Stadtbezirken Berlin.

Die Mitglieder des Romano Bündnis sind:

- IniRromnja
- Initiative – Jugendtheater So keres?
- Roma Informations Centrum
- Roma Akathe e.V.

Das Romano Bündnis hat folgende allgemeine Arbeitsschwerpunkte:

- Geltendmachung, Durchsetzung und Sicherung der Rechte der in Berlin lebenden Sinte*zza und Rom*nja
- Entwicklung von Strukturen und Arbeitsformen zur Partizipation der in Berlin lebenden Sinte*zza und Rom*nja
- Entwicklung und Schärfung von Standards zur Bekämpfung und Vermeidung von Rassismus gegen Sinte*zza und Rom*nja
- Erhöhung der Sichtbarkeit von Romnja und Sintizza und Herstellung von Geschlechtergerechtigkeit

Folgende Maßnahmen sieht das Romano Bündnis als vordringlich an:

- Sicherung und Ausbau der kontinuierlichen Arbeit der einzelnen Organisationen, Weiterentwicklung und Festigung der Strukturen des Bündnisses
- Überführung des Roma-Aktionsplanes in die Regelversorgung (unter Beachtung von partizipativen und lokalen Ansätzen) und Umwandlung in ein Programm gegen Rassismus gegen Sinte*zza und Roma und für Partizipation und Empowerment von Roma und Sinti in Berlin
- Ausbau und Förderung von feministischen Strukturen und Perspektiven
- Verankerung von Romaniperspektiven in Wissenschaft und Forschung in Berlin, insbesondere Einrichtung eines Lehrstuhls zur Erforschung des Rassismus gegen Sinte*zza und Roma an einer Berliner Universität, bei dem bei gleicher Eignung Angehörige der Minderheit zu bevorzugen sind
- Maßnahmen und Standards zur Verbesserung der Bildungssituation von Sinte*zza und Roma an Berliner Schulen, u.a. durch Anerkennung und Förderung der Minderheitensprache Romanes und ein Stipendienprogramm
- Einrichtung und Gestaltung eines Kultur- und bildungspolitischen Rom*nja-Zentrums (Veranstaltungsräume, Theater, Galerie, Café)
- Umsetzung folgender partizipativer Maßnahmen:
 1. Einrichtung eines Bestimmungsgremiums unter wesentlicher Beteiligung der Angehörigen der Community betreffs zur Förderung vorgesehener Projekte

2. Sinte*zza- und Rom*nja-Beauftragte im Berliner Landesparlament
3. Ständiger Sitz einer/s Rom*nja in die Härtefallkommission
4. Verankerung der Thematik der Rom*nja und Sinti in der Kulturstiftung des Bundes zur Förderung von Kunst und Kultur mit einem jährlichen Etat sowie einem Sitz eine*r Rom*nja- bzw. Sinte*zzakulturschaffenden in der Jury
5. Gründung einer Stiftung zur Förderung von talentierten Roma-Sintischüler*innen der Musik mit dem Ziel der Aufnahme eines Musikstudiums, um den Erhalt des kulturellen Erbes sicherzustellen
6. Errichtung eines Museums zur Rom*nja - und Sinte*zza-Geschichte
7. Einsetzen eines Beratungsgremiums für das öffentlich-rechtliche Fernsehen in Berlin und Brandenburg, um die Reproduktion von rassistischen Bildern zu verhindern
8. Zuschlag für die Förderung sozialer Träger aus Programmen für zugewanderte Rom*nja ist an die Verpflichtung gebunden, vorrangig Romamitarbeiter*innen in Leitungspositionen einzustellen